

Die Massaker in Algerien sind nicht nur den Islamisten anzulasten – sie gehen großteils auf das Konto der Bürgerwehren. Und die wurden von der Armee ausgerüstet. So lauten die Anschuldigungen zweier Exmitarbeiter des Regimes, die heute in London leben ■ **Aus London Reiner Wandler**

Algeriens Militärs kennen die Mörder

Die meisten Massaker, die heute in Algerien stattfinden, werden von den Selbstverteidigungsgruppen verübt.“ Die Anschuldigungen des ehemaligen algerischen Diplomaten Muhammad Labri Zitout gegen Regierung und Militärführung seines Landes sind ungeheuerlich. Das Treffen mit dem stellvertretenden Botschafter Algeriens in Libyen von 1991 bis 1995, der seit gut drei Jahren in Großbritannien lebt, ist leichter zustande gekommen, als erwartet. Ein paar Anrufe unter einer Mobilfunknummer, dann ist es soweit.

Auf die Minute genau taucht der smarte Mitdreißiger im Gewühl des U-Bahnausgangs eines Londoner Vororts auf: braune Lederjacke, Aktentasche, die Tageszeitung *Times* unter dem Arm – genau wie abgesprochen. Einer der hochrangigsten algerischen Überläufer ist bereit, bei eisiger Kälte in einem kleinen Park Rede und Antwort zu stehen.

Wie kommt er dazu, die meisten grausamen Überfälle in Algerien von der Armee ausgerüsteten Bürgerwehren anzulasten, statt, wie es die Regierung tut, den Bewaffneten Islamischen

bereit, Interviews zu geben. Bei den Franzosen sind wir vorsichtiger. Viele von denen haben die Unabhängigkeit Algeriens noch immer nicht verwunden“, erläutert Zitout eines seiner Kriterien.

Als „Capitaine Haroun, von Beruf Spion“ stellt sich der Mann vor, der einen kühlen, berechnenden Eindruck macht. Haroun sei sein Deckname, den er zu Beginn seiner 14jährige Laufbahn beim Militärischen Sicherheitsdienst der algerischen Armee (DRS) angenommen habe. Seinen bürgerlichen Namen möchte der 1995 nach Großbritannien desertierte Agent ebensowenig preisgeben wie sein Alter.

Der Exagent hat die frequentierte Empfangshalle eines der großen Hotels in der Londoner Innenstadt als Treffpunkt ausgesucht. In seinem Anzug aus teurem englischen Tuch bewegt er sich ganz souverän zwischen den Geschäftsleuten verschiedenster Nationalität, die hier verkehren. Gezielt steuert Haroun auf einen Tisch zu, von dem aus er mit dem Rücken zur Wand den gesamten Emp-

**„Wer redet, stirbt.
Wer nicht redet auch.
Also sei ein Mann,**



kein schmutziges Geld in den Taschen“ habe. „Heute haben die meisten Familien ihre Häuser mit Stahltüren und Metallfensterläden gesichert. Es bedarf schon einer Ummenge an Sprengstoff und Flammenwerfer, um die Massaker zu organisieren“, sagt Haroun und fragt: „Woher haben wohl die GIA das alles in einem Land, in dem seit Jahren alle Grenzen hermetisch abgeriegelt sind?“

Wie zuvor schon Zitout bezeichnet Haroun den Ausbruch von etwa tausend Häftlingen aus dem Hochsicherheitsgefängnis von Tazoult 1994 als eine der wichtigsten Operationen zur Unterwanderung der GIA. „Der Ausbruch wurde vom Geheimdienst organisiert. Unter den Flüchtigen, die alle in den Untergrund gingen, befanden sich rund hundert Geheimdienstagenten.“

Neben der gezielten Unterwanderung der islamistischen Gruppen durch den DRS von General Muhammad Madienne seien innerhalb der Sondereinsatztruppen von General Smain Lamari „Todesschwadronen“ gegründet worden. Die seien dafür zuständig, ganze Familien von mutmaßlichen Islamisten auszueroffen. Ich habe Offiziere gese-